

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 51

Artikel: Weihnachts-Geschenk an die Menschheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachts-Geschenk an die Menschheit

Geht's auch vielen schlecht im Leben,
Sterben mögen sie doch nicht.
Doch dagegen gibt's kein Kräutlein
Wie bei Halsweh oder Gicht.
Einmal muß gestorben sein —
Nun kommt einer und schreit: „Nein!

Ich verläng're eure Jahre!
Paßt nur auf und folget mir!
Mein System, das wunderbare,
Ist ein Lebenseligier!
Eine Ziffendrüse reicht,
Daß das Leben weiter schleicht!

Drüsen von dem Affentiere,
Die man auf den Menschen pflanzt,
Sie bewirken, daß als Greis man
Wie mit zwanzig Jahren tanzt.
Ja, ich glaub', durch mein Rezept
Jedermann für immer lebt!“

So spricht ein Amerikaner,
Ein Professor, hochgelehrt,
Der den Menschen just vor Weihnacht
Solche Ziffenfreud' beschert.
Kumbug hat noch stets rentiert,
Der auf Dummheit spekuliert!

Möge, daß der brave Wilson,
Der unsterblich sich blamort,
Weil er von den 14 Punkten
Alle nach und nach verlor —
Demgemäß auf Erden hier
Alt wird wie ein Mammuth-Tier.

Samurhadi

Die Weihnachts-Botschaft

Wofür die ganze Welt
gelitten und gestritten,
wofür sich totgequält
Franzosen, Neger, Briten:

Erreicht ist es gottlob!
Es himmeln alle Herden
und freuen sich darob,
daß Friede herrscht auf Erden.

Der alte Christengott,
er hat uns nicht verlassen,
endlich, poß fapperlot,
wird's ruhig auf den Gassen.

Kein Mensch mehr, der noch friert!
Kein Volk in Knechtschaftsfesseln!
Man kann ganz ungeniert
sich dehnen in den Sesseln.

Die Welt ist frei und froh
an allen Eck- und Enden,
solange Clémenceau
uns alle hat in Händen.

Das Wohlgefallen soll
kein Teufel uns mehr rauben —
Die Botschaft hör' ich wohl,
allein mir fehlt der Glaube.

Abraham a Santa Clara

Druckfehler

„Als er geheiratet und glücklich acht
Kinder hatte, schien er mit großen Schmie-
rigkeiten zu kämpfen.“

Des Zinnsoldaten Ende?

Die Schachteln mit den Zinnsoldaten
Soll man nun plötzlich nicht mehr sehn!
Es sei nicht Spielzeug anzuraten,
Das rieche nach dem Weltkriegsbraten,
Man werde das wohl auch verstehen.

Kein Säbel und Gewehrlein schmücke
Einfür der Suben Weihnachtsbaum!
In diesen Dingen haufe Tücke!
So wird aus einer Spielzeug-Mücke
Ein Elefant — ein Riesenfisch!

Noch lange wohl braucht man Mützen
Und rüßt ab so bald nicht gleich.
Trotz Nasenrumpfen, Ohrenspitzen
Laßt euch Soldaten nicht hibizen,
Die wandern durch das Kinderreich!

Hätt' man in diesen letzten Jahren
Mit Bleisoldaten nur gespielt,
Die Welt wär' besser wohl gefahren,
Die heut' noch liegt sich in den Haaren,
Trotzdem ihr Mädchen sie gekühlt.

Laßt Bleisoldaten drum marschieren,
Wie einst zu unsrer Jugendzeit.
Die Pracht-Kultur wird nichts verlieren
Dabei und uns wird's kaum — „genieren“,
Wenn sich der Enkel daran freut!

-ee-

Berlin-Zürich

Der „Kladderadatsch“ verlautbarte lehtthin
folgende Apostrophierung der Schweiz:

An die Schweiz

Auch du heischt von uns 50 Millionen
Entschädigung, du Land des edeln Tell!
Was sollst du diesen boche wohl auch verschonen,
Wo doch heut' jeder schindet ihm das Sell.
Doch höre, Schweiz, laß' deine Alpenglöckel
Nicht vorher schon in heller Freude glänzen,
Denn unser Dalles übersteigt die Gipfel,
Dum scheint umsonst dein redliches Bemühn.

Der „Nebelspalter“ repliziert hierauf:
Hör', Deutschland, uns're schönen Alpenglöckel
Sind täglich jetzt in Nebel eingehüllt.
Vom Kleid der Jungfrau steht man keinen Zipfel,
Daher der Name „Nebelspalter“ — weiß!
Wir sind trotzdem uns nah, Berlin und Zürich!
Dem kleinen Cohn geht leht'res über Alles.
Wir sind noch immer, wie vor Zeiten, spür' ich,
Das Ländchen Tells, du Land des Schmock, des
„Dalles“.

Soviet-russischer Dialog

Regierungs-Kommissär: Sie haben
eben zu viel ordentliche Professoren an
Ihrer Universität!

Rektor: Am, wie meinen Sie das?

Kommissär: Nun, weil von ordent-
lichen Professoren nichts Außerordent-
liches mehr zu erwarten steht.

6. 3. 6.

Schüttelreime

Man sieht jetzt manche Dame glänzen
In allerhand Reklametänzen.
Und wie sie ihre Beine heben,
Da würd' sogar der Beine beben. Lothario

Boshaft

Er: Frau, weißt du auch, daß wir
nächstens schon unsere silberne
Hochzeit feiern können?

Sie (verwundert): Wie kommst du
nur auf diese Idee? Wir sind ja
doch erst zwölf und ein halbes
Jahr verheiratet?

Er: Ja, eben darum! Du weißt ja
doch: Kriegsjahre zählen doppelt!

Edi.

O quae mutatio rerum!

Einst hat's geheißen: Klappern ge-
hört zum Handwerk.

Jetzt scheint es zu heißen: Plappern
gehört zum Handwerk! 6. 3. 6.

Die Ausgestoßenen

Ihr steht im Sesselstrudel,
ihr hört den Kinderjubil,
euch täte es noch leid,
menn es nicht friert und schneit.

Ihr brennt jetzt bunte Kerzen,
schenkt Büchl euch und Herzen —
wir feiern dieses Fest,
soweit man es uns läßt.

Ihr sitzt bei Wein und Kuchen,
wir frieren und wir fluchen,
uns brennt die Schmach noch aus,
Tod hieß der Samichlaus.

Euch ist sie voller Gnaden
und fröhlichkeitsbeladen,
die selige Weihnachtszeit —
uns frißt die Einsamkeit.

Ihr trinkt, derweil wir lechzen,
ihr singt, derweil wir ächzen,
und eine Dame spricht
vielleicht gar ein Gedicht.

Wenn uns das Christkind aber
(ihr seht, uns flucht der Haber)
doch sucht, dann sagt dem Dings:
Drahtgaun, parterre, links!

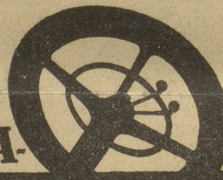
Sips

Mitteilung der Weltwetterwarte

Der vom lieben Gott 17. Dezember
angeordnete Weltuntergang ist auf Ver-
langen Clémenceau's verschoben worden.
Dieser verlangt, daß damit bis zur voll-
ständigen Wiederherstellung der zerstörten
Gebiete durch die Deutschen zugewartet
werde.

St. Niklaustag 1919.

Petrus.



TAXA-METER

SELNAU

11.11

(FRÜHER 10.000)

A.WELT-FURRER A.G.